



ein rastplatz für das licht

leise und lautere licht-gedanken

texte und fotos von stefan dietrich

inhaltsverzeichnis

klein
umkehrschlüsse
leuchtkraft
weit, weit fort
dunkelweg
schüchterner schein
paradieslicht
himmlische einsamkeit
der himmel taucht
lichterfüllte kerker
lichtleicht
galoppierendes licht
verlässlich
lichtstufen
der himmel schwingt das tanzbein
goldschatz
komm!
bleib wie du bist
fragen
der zauberer
kunststücke
nebellicht
kleine glut
märchenlicht
motivation
quellenlicht
hirtenlicht
stossgebet
getrennt

immer
das grosse fressen
himmelspiele
scheue post
deckenart umhüllt
schwarzes licht
allmachtsträume
hoffnungslicht
gestaden-gedankenspiele
abendgedanken
zur nacht
gedankenwende
wortloses licht



klein

es war einmal
ein kleines
licht

das fühlte
sich
gar fad und schlicht

nichts
kann ich
nichts gelernt

nicht einmal
die welt

erwärmt

was ist
denn schon
mein schein

das dunkle
wird
für immer sein

versteck' mich
hinter
wander-wolken

voll furcht
die donner
kräftig grollten

was da
ein lichtlein
machen sollte

wenn solches
pechschwarz
vorwärts rollte

doch an
einem
neuen morgen

da plagten
es zuerst
die sorgen

mit der zeit
da kam

ein leuchten

gehört
das finstre
zum verscheuchten?

der himmel
brannte
lichterloh

kein
dunkelschimmer
nirgendwo

es war
als komme
mit bedacht

von
überall
die gute macht

auch
die wolken
strahlten heiter

wie
friedlich-freie
himmelsstreiter

es schaute
staunte
mit behagen

was sollte
es wohl

dazu sagen

doch
der morgen
liess es nicht

aus
dir selbst
kommt dieses licht

das lichtlein
errötet
still und leise

der himmel
tut's
auf seine weise

so schenkt
das lichtlein
ach so klein

der grossen welt
den
hellen schein

obwohl
bescheiden
ungeplant

wer hätt'
dies wunder
schon geahnt

das kleine
bringt die welt

zum funkeln

weggebrannt
was lag
im dunkeln

das licht
erwacht'
am neuen tag

es nun den schein
ins dunkle
wagt

immer neu
staunt's
und spricht

mit mir
erstrahlt die welt
im licht

und die himmel
lachen
heiter

bleib' bitte
unser
treu begleiter

dann sind
wir sicher
nach der nacht

dein licht
uns wieder

still entfacht



umkehrschlüsse

die welt
steht kopf

was bin ich doch
ein armer tropf

unter mir
nur brodelnd's sausen

die farben
durch die seele brausen

oben
matte lichtpunkte winken

sterne vielleicht
oder glühwürmchen blinken

rauchsäulen steigen
hinauf ins nichts

unten spielt putzmunter
die musik des jüngsten gericht

wabernde wirbelströme
rauschen hin zum leuchten

sind sie voller gelassenheit
oder die von hast gescheuchten

unabhängig von zeiten
oder liegt ein plan zugrunde

erkennbar werden
unbenannte geschöpfe im bunde

drachenähnliche
wuselnde fabelwesen

springen hüpfen
fliegen und schweben

weiter hinten
ein finger eine hand

wer weiss
welche kräfte entfesselt werden im land

welche rolle spielen
gestern heute morgen

was ist das geschöpf

was ist die welt mit ihren sorgen

angesichts dieses schauspiels
dieses kräftemessens

schreit da blut
zum himmel des vergessens

strahlen dort
andere welten hinein

wird da
ein eingang sichtbar sein

am horizont
kommen sich licht und schatten näher

hell und dunkel
verzahnen sich wie späher

die miteinander
verklammert liegen

das scharnier lässt
den gigantischen raum sich biegen

zu mir hin
sich öffnend

einer muschel gleich
ihre perle verschenkend

der raum dazwischen
ist leer

für wen
oder was diese ehr'

oder ist da etwas
irgendwo

und wenn nicht:

wer weiss
wer oder wo

sich diese leere
einmal füllen wird

seht, im moment
wie es neckisch noch schwirrt

ein spiel von formen und farben
von hell und dunkel

es sei die frage erlaubt
in diesem gefunkel

wer ist
und wo schleichen

die menschen
in solchem wogen und peitschen



leuchtkraft

tunnelblick aus fernen sphären
willst die welt
tunlichst betören

weckst das tote aus der ruh'
schaust des morschen
schmerz im nu

in deinem schein so abgestorben
lässt du das dürre
grünen morgen

schweift dein auge wie ein feuer
hältst dem schwachen

stark das steuer

neblig ist der hoffnung sicht
klarst die seel' auf
mit deinem licht

verborg'ner himmel in weiter fern'
verschenkst dein glühen
gratis gern

das funkeln richtung erde richtend
keine angst
nichts wird verpflichtend

kein kleingedrucktes ist versteckt
das gute
wurde ausgeheckt

ein zweiglein nur der schein erreicht
alsbald
die dunkelheit erbleicht

leben durchströmt nun alle glieder
und so
erstarkt gebeugtes wieder

sanftmüt'ge leuchtkraft immer neu
auf dass
strahlenglanz das herz erfreu'

und dieses noch zu guter letzt
das glänzen bleibt
und nicht bloss jetzt

auch in der kälte nichts verlischt
mit ew'ger wärme

strahlt das licht



weit, weit fort

der weg ist weit
fort, hinfort
fort
aus der vergangenheit

die zukunft liegt zurück
weit, weit
weg
vom schritt hinein ins glück

das licht schelmisch lacht
springt, hinkt
von weit
aus dunkler mondennacht